

# Handreichung Praxisbeispiele

Durchgängige Sprachförderung in  
oberösterreichischen Kindergärten





## Inhalt

Vorwort.....	4
Einleitung.....	5
1 KREISLAUF DER SPEZIFISCHEN SPRACHFÖRDERUNG.....	6
2 ANSATZ DER HANDREICHUNG PRAXISBEISPIELE.....	7
3 SCHEMA DER PRAXISBEISPIELE.....	9
3.1 Pädagogische Entscheidungsfelder.....	9
3.2 Linguistische Entscheidungsfelder.....	10
4 ÜBERSICHTSTABELLE.....	12
5 PRAXISBEISPIELE.....	13
Literatur.....	28
Impressum.....	29

## Vorwort

Sehr geehrte Leiterinnen und Leiter!  
Sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen!

Unser Leben ist Kommunikation. Kompetent sprechen zu können ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung, für die soziale Integration und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für den Erfolg in der Schule und im Berufsleben. Sprachbildung und Sprachförderung tragen daher speziell bei Kindern ganz entscheidend zur Chancengerechtigkeit bei.

Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen haben in unserer Gesellschaft als erste Bildungseinrichtungen einen sehr hohen Stellenwert. Gerade im Hinblick auf den Auf- und Ausbau der Sprachkompetenzen der Kinder gestalten Sie als Pädagoginnen und Pädagogen einen bedeutenden Bildungsraum und schaffen qualitätsvolle Rahmenbedingungen, die Kinder wachsen lassen. Besonders bei Mädchen und Buben mit ermitteltem Förderbedarf legen Sie den Grundstein für eine erfolgreiche Bildungsbiographie.

Dem Land Oberösterreich sowie der Bildungsdirektion Oberösterreich ist es ein besonderes Anliegen, die Qualität der pädagogischen Arbeit in den oberösterreichischen Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen sicher zu stellen. Die Handreichung Praxisbeispiele - Durchgängige Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0 soll Sie bei der Erfüllung ihres Bildungsauftrages unterstützen und zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität beitragen.

Herzlichen Dank für Ihr Engagement, mit dem Sie allen Kindern in Oberösterreich beste Bildungschancen ermöglichen.



Mag. Thomas Stelzer  
Landeshauptmann



LH-Stv.in Mag.a Christine Haberlander  
Präsidentin der Bildungsdirektion OÖ



HR Mag. Dr. Alfred Klampfer, BA  
Bildungsdirektor OÖ

## Einleitung

Sehr geehrte Leiterinnen und Leiter!

Sehr geehrte Pädagoginnen und Pädagogen!

Die Handreichung Praxisbeispiele – Durchgängige Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten steht nunmehr in der aktualisierten Version 2.0 zur Verfügung. Sie versteht sich als Ergänzung zum (ebenfalls aktualisierten) Konzept zur durchgängigen Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten (Bildungsdirektion OÖ, 2020), in welchem wesentliche Aspekte einer qualitätvollen, spezifischen Sprachförderung - d.h. gezielten Förderung bestimmter sprachlicher Qualifikationen (Kriterien) - umfassend dargestellt sind. Im Mittelpunkt beider Fachunterlagen stehen die in den bundesweit standardisierten Beobachtungsbögen BESK KOMPAKT/BESK DaZ KOMPAKT festgelegten sprachlichen Kriterien.

Mit der Fokussierung auf die konkrete Durchführung der jeweiligen Sprachförderhandlung in der Praxis repräsentiert die Handreichung den handlungsbezogenen Teil des Gesamtprozesses der durchgängigen Sprachförderung. Die angeführten Praxisbeispiele stehen exemplarisch für viele Möglichkeiten einer kindgerechten Umsetzung der spezifischen Sprachförderung und dienen als Anregung, weitere sprachliche Spiel- und Kommunikationsanlässe wahrzunehmen, die die verschiedenen Bildungs- und Alltagssituationen des Kindergartens für eine gezielte Sprachförderung bereithalten.

Entscheidend für eine optimale sprachförderliche Nutzung bzw. Gestaltung dieser Anlässe ist die bewusste Modellierung und Steuerung der sprachlichen Interaktionen, die zwischen Pädagogin/Pädagogen und Kind sowie den Kindern untereinander stattfinden bzw. ermöglicht werden sollen. Eine eingehendere Darlegung der sprachfördernden Prinzipien und sprachdidaktischen Techniken findet sich im Konzept zur durchgängigen Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0 (Bildungsdirektion OÖ, 2020). Ebenso werden handlungsleitende Überlegungen zur Gestaltung der spezifischen Sprachförderung in der Dokumentation der frühen sprachlichen Förderung in oberösterreichischen Kindergärten (Bildungsdirektion OÖ, 2020) näher erläutert.

Die fachlichen Grundlagen

- Konzept zur durchgängigen Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0
- Handreichung Praxisbeispiele – Durchgängige Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0
- Dokumentation der frühen sprachlichen Förderung in oberösterreichischen Kindergärten

stellen einen Beitrag zur Qualitätssicherung im Bereich der frühen sprachlichen Förderung dar und sollen Anregungen zur Weiterentwicklung der praktischen Arbeit geben.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg!

# 1 KREISLAUF DER SPEZIFISCHEN SPRACHFÖRDERUNG

Der Gesamtprozess der spezifischen Sprachförderung – bestehend aus den Schritten **Beobachten/Analysieren** – **Konzipieren** – **Umsetzen** und **Dokumentieren** inkl. **Reflektieren** – folgt einem Kreislauf, der sich in vier einander ergänzenden Instrumentarien folgendermaßen abbildet:



Die Umsetzung der individualisierten Sprachförderhandlung leitet sich konkret ab aus den

- Ergebnissen der Beobachtung mit dem BESK KOMPAKT/ BESK DaZ KOMPAKT sowie den
- theoretischen Grundsätzen des Konzepts zur durchgängigen Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0.

Die gesetzten Sprachförderhandlungen werden regelmäßig einer Reflexion in Bezug auf das Sprachverhalten des Kindes, die sprachlichen Interaktionen, das eigene pädagogische Handeln etc. unterzogen (Anregungen hierzu siehe auch Dokumentation der frühen sprachlichen Förderung, S. 14). Die Evaluierung der sprachlichen Lernfortschritte des Kindes ermöglicht eine Rückkoppelung auf die Ergebnisse des BESK KOMPAKT/BESK DaZ KOMPAKT. Die Dokumentation der einzelnen Schritte des Kreislaufs dient als Reflexionshintergrund und sichert die Nachvollziehbarkeit des Kompetenzerwerbs der Kinder.

## 2 ANSATZ DER HANDREICHUNG PRAXISBEISPIELE

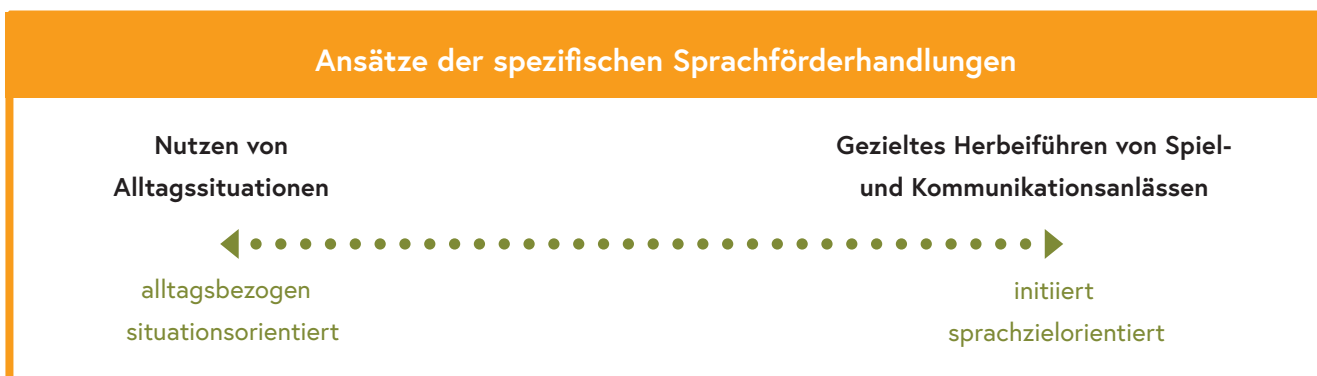
Das Nutzen von Alltagssituationen sowie das gezielte Herbeiführen von Spiel- und Kommunikationsanlässen sind wesentliche Prinzipien der spezifischen Sprachförderung. Für die Pädagogin/den Pädagogen bedeutet dies zunächst, das sprachliche Potential alltäglicher Situationen des Kindergartens für die Förderung bestimmter sprachlicher Qualifikationen zu erkennen und bewusst zu nutzen. Dieser Ansatz folgt einer

- **alltagsbezogenen (situationsorientierten) Vorgehensweise.**

Ergänzend zur spezifischen Förderung bestimmter sprachlicher Qualifikationen im Alltag ist die gezielte Herbeiführung (Initiierung) geeigneter Spiel- und Kommunikationsanlässe sinnvoll und wichtig. Dieser Ansatz folgt einer

- **initiierten (sprachzielorientierten) Vorgehensweise.**

Für eine effektive, kindgerechte Sprachförderung ist in der Praxis auf eine ausgewogene Kombination beider Ansätze zu achten.



Die Handreichung bietet daher Praxisbeispiele für beide Vorgehensweisen.

Zunächst werden fünf Beispiele für eine alltagsbezogene, situationsorientierte Förderung gegeben.

**Ansatzpunkt** für die Beschreibung der Sprachförderhandlung ist **der Alltag**, der für gesteuerte sprachliche Interaktionen genutzt wird: **Praxisbeispiel Nr. 1 – 5**

Praxisbeispiel 1	
SITUATION	Alltagssituation: Tisch decken



Anschließend folgen zehn Beispiele für eine initiierte sprachzielorientierte Förderung. **Ansatzpunkt** für die Beschreibung der Sprachförderhandlung ist **das vordefinierte Sprachförderziel: Praxisbeispiel Nr. 6 – 15**

Praxisbeispiel 6	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b>
	Aussagesatz mit einteiligem Prädikat > Hilfszeitwort sein (bin, bist, ist)
	Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat > trennbare Verben
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b>
	Nomen, Basis: <b>Arm, Bein, Nase, ...</b>
	Verben, Basis/erweitert: <b>auflegen, hinlegen</b>

Nicht immer wird eine scharfe Grenzziehung zwischen situationsorientiert und sprachzielorientiert möglich sein, da die Übergänge zwischen der einen und der anderen Vorgehensweise in der Praxis fließend sind und auch sein sollen: Natürlichkeit und Spontaneität haben in der sprachlichen Interaktionssituation trotz Verfolgung gesetzter Sprachförderziele unbedingt Priorität.



### 3 SCHEMA DER PRAXISBEISPIELE

Eine qualitätsvolle Sprachförderhandlung ist prinzipiell gekennzeichnet durch die Verbindung von allgemeinen methodisch-didaktischen Gestaltungstechniken mit spezifischen sprachlichen Interaktionstechniken („Sprachdidaktik“). Die Praxisbeispiele der Handreichung sind nach diesem Grundsatz konzipiert. Sie berücksichtigen sowohl pädagogische als auch linguistische Entscheidungsfelder, die im Folgenden kurz erläutert werden:

#### 3.1 Pädagogische Entscheidungsfelder

SITUATION	Dem situationsorientierten Ansatz folgend handelt es sich hier um einen gegebenen Kommunikationsanlass, wie eine Alltagssituation, einen von Kindern initiierten Spielanlass, ein Ritual etc. welche zur Förderung sprachlicher Qualifikationen genutzt werden.
Bildungsangebot	Dem sprachzielorientierten Ansatz folgend wird hier eine durch die Pädagogin/den Pädagogen speziell initiierte Bildungssituation angeführt, die die Erreichung des vorab definierten Sprachförderziels begünstigt.
Methode	Hier werden die Sozialform (z.B. Kleingruppe, Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog) und Möglichkeiten der methodischen Gestaltung der Sprachförderhandlung angeführt.
Bildungsmittel	Die Angaben betreffen Materialien und Medien für die Durchführung der Sprachförderhandlung.

## 3.2 Linguistische Entscheidungsfelder

### SPRACHFÖRDERZIEL

Hier werden die angestrebten Sprachförderziele angeführt. Es handelt sich dabei vorrangig um diejenigen sprachlichen Qualifikationen, die im BESK KOMPAKT/BESK DaZ KOMPAKT als „Kriterien“ definiert sind.

Im Fokus sind insbesondere die methodisch-didaktisch anspruchsvollen **syntaktischen Qualifikationen**: Die Handreichung stellt zu jedem der im BESK KOMPAKT/BESK DaZ KOMPAKT enthaltenen Satzbautypus jeweils einige Praxisbeispiele exemplarisch zur Verfügung (siehe Übersichtstabelle, Seite 12).

Die Förderung der **Wortschatz-Produktion** (Nomen und Verben) erfolgt naturgemäß in jeder bedeutungsvollen Sprachfördersituation (siehe Übersichtstabelle, Seite 12). Der Wortschatz ist stets abhängig vom jeweiligen Themenfeld sowie den Interessen des Kindes/der Kinder und lässt daher eine größere Bandbreite an situationsbezogener Variation zu.

Für die Förderung der Schlüsselqualifikation **Erzählen** werden zwei Beispiele exemplarisch angeführt. Es sei betont, dass in der Praxis viele andere Möglichkeiten offenstehen und auch genutzt werden sollen (siehe Übersichtstabelle, Seite 12).

Aufgrund der methodisch-didaktisch einfacheren Handhabung der Qualifikation **Wortschatz-Rezeption** wird dieser Bereich in der Handreichung nicht in allen Ausprägungen vorgestellt (siehe Übersichtstabelle, Seite 12), da grundsätzlich jede Sprachfördersituation dem Kind die Möglichkeit bietet, sein Sprachverständnis zu erweitern.

Eine qualitätsvolle sprachliche Interaktion zwischen den beteiligten Kommunikationspartnerinnen/-partnern ist die Voraussetzung für eine effektive Sprachförderung. Sie wird in der vorliegenden Handreichung als direkte Rede (Kursivsetzung), inhaltlich bezogen auf die konkrete Sprachfördersituation, angeführt. Dabei werden nach Möglichkeit authentische Kommunikationsanlässe nachgezeichnet, d.h. die Äußerungen des Kindes in den dargestellten Praxisbeispielen enthalten die für einen Sprachlernprozess typischen Bildungen.

### Zeichenerklärung:

P – Pädagogin/Pädagoge

K – Kind

H – Handpuppe

# – Satzabbruch, Ausdrucksnot

Ein weiterer Fokus liegt auf der Verdeutlichung der **sprachdidaktischen Techniken**, durch die die Pädagogin/der Pädagoge die sprachliche Situation gezielt steuern kann und soll. Die Angabe der jeweils zum Einsatz kommenden Technik erfolgt in [eckiger Klammer].

Prinzipiell stehen der Pädagogin/dem Pädagogen in jeder Kommunikationssituation eine Reihe von sprachdidaktischen Möglichkeiten zur Verfügung<sup>2</sup>:

Erweiterung, Ergänzung, Kontrastierung, Korrekatives Feedback, Fragetechniken wie weiterführende bzw. themenvertiefende Fragestellung, verstärkende Wiederholung, Verbalisieren der Handlungen des Kindes, wie Kommentieren, Erklären, Begründen, ...

---

<sup>2</sup> Eine detaillierte Übersicht der sprachdidaktischen Techniken findet sich samt entsprechenden Erläuterungen im Konzept zur durchgängigen Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0.

## 4 ÜBERSICHTSTABELLE

Praxisbeispiele - geordnet nach den Sprachförderzielen des BESK KOMPAKT/BESK DaZ KOMPAKT

	SPRACHFÖRDERUNG		BILDUNGSANGEBOT bzw. SITUATION	PRAXIS-BEISPIELE NR.
SYNTAX / SATZBAU PRODUKTION	Aussagesatz mit einteiligem Prädikat > mit Hilfszeitwort sein	DaZ	Sachbegegnung	6
	> mit einfachen Inhaltsverben		Ratespiel	7
	Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat > trennbare Verben	DaZ	Bilderbuchbetrachtung	8
			Bewegungsspiel	10
			Visuelles Wahrnehmungsspiel	11
	> Vergangenheitsbildung		Alltagssituation: Aufräumen	2
			Sachbegegnung	6
			Bilderbuchbetrachtung	8
			Rollenspiel	9
			Visuelles Wahrnehmungsspiel	11
WORTSCHATZ REZEPTION	Flexible Satzstruktur	DaE	Ritual: Geburtstagskuchen backen	4
			Ritual: Rückblick Geburtstagsfeier	5
		DaZ	Märchen nacherzählen	15
	Entscheidungsfrage	DaE		
		DaZ	Ratespiel	12
WORTSCHATZ PRODUKTION	Nebensatz	DaE	Ritual: Geburtstagskuchen backen	4
			Satzbildungsspiel	13
			Bilderbuchbetrachtung	14
	W-Frage (Wer? Wo? Was? Warum?) (Wer? Wo? Was?)	DaE	Alltagssituation: Tisch decken	1
		DaZ	Bilderbuchbetrachtung	8
WORTSCHATZ PRODUKTION	W-Frage (Wann? Warum?)	DaZ	Bilderbuchbetrachtung	14
	Einfache Aufträge verstehen	DaZ		
	Ein- und zweiteilige Aufträge verstehen	DaE	Spielanlass: Bewegungslandschaft	3
	Zwei- und dreiteilige Aufträge verstehen	DaZ		
WORTSCHATZ PRODUKTION	Nomen, Basis/konkret	DaE DaZ	Themenbezogen	1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 11, 12, 14
	Nomen, erweitert/abstrakt, psych.-mental	DaE DaZ	Themenbezogen	2, 3, 4, 13, 14
	Verben, Basis/konkret	DaE DaZ	Themenbezogen	2, 3, 4, 6, 8, 9, 10, 11, 13, 15
	Verben, erweitert/abstrakt, psych.-mental	DaE DaZ	Themenbezogen	2, 3, 4, 6, 9, 10, 13, 14
ERZÄHLEN	Erzählen eigener Erlebnisse	DaE DaZ	Ritual: Rückblick Geburtstagsfeier	5
	Nacherzählen	DaE DaZ	Märchen nacherzählen	15

## 5 PRAXISBEISPIELE

Praxisbeispiel 1	
SITUATION	<b>Alltagssituation:</b> <b>Tisch decken</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>Die Gegenstände werden von der Pädagogin/dem Pädagogen der Reihe nach auf den Tisch gelegt.</p> <p>Das Verständnis der W-Fragen äußert sich durch die entsprechende (verbale bzw. nonverbale) Reaktion des Kindes.</p> <p>Bleibt die verbale Antwort des Kindes aus, wird sie von der Pädagogin/dem Pädagogen zunächst stellvertretend übernommen</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <i>Wer hilft mir dabei, den Tisch zu decken?</i></p> <p>P: <i>Was kommt zuerst auf den Tisch?</i></p> <p>K: <i>Tischtuch.</i></p> <p>P: <i>Stimmt, das Tischtuch.</i> [Ergänzung]</p> <p>P: <i>Was geben wir danach...?</i></p> <p>P: <i>Wo legen wir den Löffel hin?</i></p>
Bildungsmittel	Gegenstände der Tischkultur, Einrichtungsgegenstände
SPRACHFÖRDERZIEL	<p><b>WORTSCHATZ Rezeption</b></p> <p><b>W-Fragen: Wer? Wo? Was?</b></p> <p><b>WORTSCHATZ Produktion</b></p> <p>Nomen, Basis: <b>Tisch, Löffel, Tischtuch, ...</b></p>

Praxisbeispiel 2	
SITUATION	<b>Alltagssituation:</b> <b>Aufräumen</b>
Methode	Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog Der Gruppenraum/der Speiseraum wird aufgeräumt/in Ordnung gebracht.  Dabei werden die erforderlichen Handlungen entweder von der Pädagogin/dem Pädagogen aufgetragen oder die Kinder wählen selbst zwischen verschiedenen Aufgabenstellungen aus.
Sprachliche Interaktionen	P: Wer <b>räumt</b> die Farbstifte <b>ein</b> ? oder P: Arian, du <b>räumst</b> die Farbstifte <b>ein</b> . oder P: Was <b>übernimmst/machst</b> du, Arian? K: Ich <b>räum</b> Stifte <b>#</b> . P: Gut, du <b>räumst</b> die Farbstifte <b>ein</b> . [Ergänzung]  P: Wer <b>wirft</b> die benutzten Servietten <b>weg</b> ? P: (Wer) <b>wisch(s)t</b> (du) den Tisch <b>ab</b> ? P: (Wer) <b>stell(s)t</b> (du) die Sessel <b>zurück</b> ? P: (Wer) <b>kehr(s)t</b> (du) den Boden <b>auf</b> ? oder P: Was <b>übernimmst/machst</b> du, Rosa?
Bildungsmittel	Gegenstände des Kindergartenalltags, Einrichtungsgegenstände
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> <b>Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat</b> <b>&gt; trennbare Verben</b>  <b>WORTSCHATZ Produktion</b> Nomen, Basis/erweitert: <b>Tisch, Sessel, Boden, Servietten, Farbstifte, ...</b>  Verben, Basis/erweitert: <b>einräumen, wegwerfen, aufkehren, abwischen, ...</b>

Praxisbeispiel 3	
SITUATION	Von Kindern initiiertes Spielanlass: Bewegungslandschaft
Methode	<p>Kleingruppe</p> <p>Die Kinder bauen selbstständig eine Bewegungslandschaft auf und erproben unterschiedliche Bewegungsarten.</p> <p>Die Pädagogin/der Pädagoge beobachtet das freie Spiel der Kinder. Danach initiiert sie/er ein Gespräch, in dem die Kinder über die gewählten Aktivitäten berichten.</p> <p>Die Pädagogin/der Pädagoge gibt den Kindern Aufträge zum Abbau der Bewegungslandschaft, die einzelnen Geräte werden dabei benannt.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <i>Erzählt, was ihr alles <b>ausprobiert</b> habt!</i></p> <p>P: <i>Was <b>hast</b> du <b>gemacht</b>, Jasmin?</i></p> <p>K: <i>Bin Katze, <b>hab</b> so <b>gemacht</b>.</i></p> <p>P: <i>Ja, du warst eine Katze und du <b>bist</b> über die blauen Matten <b>gekrabbelt</b>.</i> [korrekatives Feedback, Ergänzung, Erweiterung]</p> <p>K: <i>Ich war Frosch. <b>Hab gehüpft</b> bei Langbank.</i></p> <p>P: <i>Ah, du warst ein Frosch und <b>bist</b> über die Langbank <b>gehüpft</b>.</i></p> <p>P: <i>Jasmin u. Milan, <b>tragt bitte</b> die Langbank zur Sprossenwand.</i></p> <p>P: <i>Ali, <b>hole bitte</b> den Reifen und lege ihn auf die Matte.</i></p>
Bildungsmittel	Geräte im Bewegungsraum
SPRACHFÖRDERZIEL	<p><b>SATZBAU Produktion</b></p> <p>Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat &gt; Vergangenheitsbildung</p> <p><b>WORTSCHATZ Rezeption</b></p> <p>Einfache (bzw. mehrteilige) Aufträge verstehen</p> <p><b>WORTSCHATZ Produktion</b></p> <p>Nomen, Basis/erweitert: (Lang-)Bank, Reifen, Matte, Kreisel, ...</p> <p>Verben, Basis/erweitert: laufen, springen, klettern, tragen, heben, runterfallen, sich wehtun, werfen, ...</p> <p>Adjektive: langsam, schnell, gerade, schräg, gefährlich, vorsichtig, mutig, ...</p>



Praxisbeispiel 4	
SITUATION	<b>Ritual:</b> <b>Geburtstagskuchen backen</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>Die Kinder räumen den Einkaufskorb aus, stellen die Zutaten auf den Tisch, benennen diese, riechen daran, beschreiben die Farbe und erklären, warum diese Zutat für den Kuchen wichtig ist<sup>3</sup>.</p> <p>Die Küchengeräte werden bereit gestellt und benannt, über deren jeweilige Funktion wird reflektiert.</p> <p>Unter Verbalisierung der verschiedenen Handlungsschritte wird der Kuchenteig zubereitet.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <i>Welche Zutat ist das? ...</i> K: <i>Zucker.</i> P: <i><b>Wozu brauchen</b> wir diese Zutat in unserem Kuchen? ...</i> K: <i><b>Damit</b> er süß wird. ...</i> P: <i>Richtig, der Zucker ist für den Kuchen wichtig, <b>damit</b> er süß wird.</i></p> <p>P: <i><b>Wozu brauchst</b> du / brauchen wir die Waage?</i> K: <i>Zum Wiegen</i> P: <i>Stimmt, wir brauchen die Waage, <b>damit</b> wir die Zutaten abwiegen können.</i></p> <p>P: <i>Was machen wir als nächstes?</i> K: <i><b>Als nächstes</b> geben wir die Rosinen hinein.</i></p> <p>P: <i>Was passiert, <b>wenn</b> wir den Kuchen im Backrohr vergessen?</i> K: <i><b>Dann</b> ...</i></p>
Bildungsmittel	Einkaufskorb, Zutaten, Küchengeräte, (Bild-)Rezept
SPRACHFÖRDERZIEL	<p><b>SATZBAU Produktion</b></p> <p><b>Nebensatz</b> mit Nebensatzeinleitern <b>damit</b> (Zweck), <b>wenn</b> (Bedingung)</p> <p><b>Flexible Satzstruktur</b></p> <p><b>WORTSCHATZ Produktion</b></p> <p>Nomen, Basis/erweitert: <b>Waage, Zutaten, (Back-)Zeit, ...</b></p> <p>Verben, Basis/erweitert: <b>rühren, hineingeben, abwiegen, dauern, ...</b></p>

<sup>3</sup> Die Anregung einer Diskussion über etwaige Phänomene ist für Kinder mit Deutsch als Erstsprache im letzten Kindergartenjahr höchst förderlich

Praxisbeispiel 5	
SITUATION	<b>Ritual:</b> <b>Rückblick Geburtstagsfeier</b>
Methode	Kleingruppe; Kind-Kind-Kommunikation  Während der Geburtstagsfeier werden Fotos von den verschiedenen Festelementen gemacht. Anschließend stehen die Fotos den Kindern digital zur Verfügung. Die Kinder betrachten nach eigenem Tempo und Interesse die Fotos um das Erlebte zu vertiefen. Der „digitale Bilderrahmen“ regt die Kommunikation der Kinder untereinander an, die verschiedenen Festelemente werden bildunterstützt noch einmal verbalisiert und dadurch (sprachlich) wiederholt.
Sprachliche Interaktionen	K: <b>Zuerst hat</b> (Pädagogin/Pädagoge) das Rezept <b>vorgelesen</b> . <b>Dann haben</b> wir die Zutaten <b>geholt</b> . Mehl, Zucker, ...  K: <b>Da haben</b> wir den Leon <b>hochleben lassen</b> . <b>Dann haben</b> wir das Geburtstagslied <b>gesungen</b> .  K: <b>Am Schluss</b> hat der Leon die Kerzen <b>ausgeblasen</b> . P: [Anwendung sprachdidaktischer Techniken wie korrekatives Feedback, Ergänzung, Erweiterung, weiterführende Fragestellungen]
Bildungsmittel	Kamera, digitaler Bilderrahmen
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> <b>Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat</b> > Vergangenheitsbildung <b>Flexible Satzstruktur</b>  <b>ERZÄHLEN</b> <b>(ansatzweises) Erzählen eigener Erlebnisse</b>

Praxisbeispiel 6	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b>
	<p>Aussagesatz mit einteiligem Prädikat            &gt; Hilfszeitwort sein (bin, bist, ist)</p> <p>Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat            &gt; trennbare Verben</p>
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b>
	<p>Nomen, Basis: <b>Arm, Bein, Nase, ...</b></p> <p>Verben, Basis/erweitert: <b>auflegen, hinlegen</b></p>
Bildungsangebot	<b>Sachbegegnung: Körper</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>Begrüßung der Kinder (z.B. mit einer Handpuppe).</p> <p>Verschiedene Körperteile werden mit warm geriebenen Händen „aufgeweckt“.</p> <p>Jeweils ein Kind legt sich in die Mitte des Kreises auf eine Decke. Die anderen Kinder legen ihm reihum Sandsäckchen auf verschiedene Körperteile und verbalisieren ihre Handlungen.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>H: <i>Guten Morgen, wer <b>bist</b> du?</i></p> <p>K: <i>Dana.</i></p> <p>H: <i>Ja, du <b>bist</b> Dana.</i></p> <p>H: <i>Jetzt wecken wir unseren Körper auf. Wo <b>ist</b> dein Arm, Dana?</i></p> <p>K: <i>Da Arm.</i></p> <p>H: <i>Stimmt, da <b>ist</b> dein Arm.</i></p> <p>H: <i>Wo <b>ist</b> dein ...</i></p> <p>K: <i>Ich leg Sackerl #.</i>        (K. legt ein Sandsäckchen auf das Bein des liegenden Kindes)</p> <p>P: <i>Du <b>legst</b> das Säckchen <b>auf</b> das Bein.</i> [korrekatives Feedback, Ergänzung]</p> <p>P: <i>Wo <b>legst</b> du das Säckchen <b>hin</b>, Tugce?</i></p> <p>K: – (K. tippt mit dem Finger auf den Kopf )</p> <p>P: <i>Gut, du <b>legst</b> das Säckchen <b>auf</b> den Kopf.</i> [korrekatives Feedback, Ergänzung, Erweiterung]</p>
Bildungsmittel	Sandsäckchen, Decke, Handpuppe

## Praxisbeispiel 7

SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b>
	Aussagesatz mit einteiligem Prädikat > Hilfszeitwort sein (ist, sind)
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b>
	Nomen, Basis: <b>Ball, Teddybär, Duplosteine, ...</b> Verben, Basis: <b>legen</b>
Bildungsangebot	<b>Ratespiel:</b> <b>Spielmaterialien und Gegenstände des Kindergartenalltags</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>Verschiedene Spielmaterialien und Gegenstände des Alltags werden gemeinsam mit den Kindern eingesammelt und in einen Korb gelegt. Sie werden einzeln herausgenommen, benannt und in der Mitte des Kreises auf ein Tuch gelegt.</p> <p>Ein Kind übernimmt die Raterolle und schließt die Augen, während ein anderes Kind ein Objekt bestimmt, das als „verzaubert“ gilt. Das „Ratekind“ öffnet die Augen und bekommt einen Einkaufskorb in die Hand. Anschließend wird es gefragt: „... was legst du in deinen Korb?“ Das Kind wählt ein Objekt aus, benennt es und legt es in seinen Korb.</p> <p>Dieser Frage- und Antwortdialog wiederholt sich solange, bis das „Ratekind“ jenes Objekt auswählt, das als „verzaubert“ gilt. In dem Moment, wo das Kind den „verzauberten“ Gegenstand/das Spielmaterial berührt, rufen alle anderen „Tscha!“ Damit endet die Ratespielrunde und ein neues „Ratekind“ wird bestimmt.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: Was <b>ist</b> das, Dorina? K: Das <b>ist</b> <b>Teddybär</b>. K: Das <b>sind</b> <b>Hausschuhe</b>. K: <b>Duplo</b>. P: Ja, das <b>sind</b> <b>Duplosteine</b>. [korrekatives Feedback, Erweiterung, Ergänzung]</p> <p>P: Dorina, was legst du in deinen Korb? K: <b>Ball</b>. P: Du <b>legst</b> den <b>Ball</b> in deinen Korb. [korrekatives Feedback, Ergänzung] P: Was legst du noch in deinen Korb? K: <b>Teddybär</b>. P: Gut, du <b>legst</b> den <b>Teddybären</b> in deinen Korb. [korrekatives Feedback, Ergänzung]</p>
Bildungsmittel	Den Kindern vertraute Spielmaterialien und Gegenstände aus dem Kindergartenalltag, Einkaufskorb, Tuch

Praxisbeispiel 8	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b>
	Aussagesatz mit einteiligem Prädikat Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat > trennbare Verben
	<b>WORTSCHATZ Rezeption</b>
	W-Fragen: Wer? Wo? Was? (Warum?)
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b>
	Nomen, Basis: <b>themenbezogen</b> Verben, Basis: <b>themenbezogen</b>
Bildungsangebot	<b>Bilderbuchbetrachtung</b>
Methode	Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog  Interaktive Betrachtung eines Wimmelbuches.  Sprachanregung der Pädagogin/des Pädagogen durch gezielte Fragestellungen.
Sprachliche Interaktionen	P: <b>Wo</b> wohnt die Katze? K: Da. P: Stimmt, <b>die Katze wohnt da</b> , im ... [Ergänzung, Erweiterung] P: <b>Was</b> macht die Katze auf der Wiese? K: Katze da schlafen. P: Ja, <b>die Katze schläft</b> . Sie schläft im Gras. [korrekatives Feedback, Ergänzung, Erweiterung]
Bildungsmittel	Wimmelbuch z.B.: Rotraut Berner: Jahreszeiten-Wimmelbücher. Verlag Gerstenberg.

Praxisbeispiel 9	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat > trennbare Verben
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b> Nomen, Basis: <b>Socken, Hose, Hemd, ...</b> Verben, Basis/erweitert: <b>aufhängen, herunternehmen</b>
Bildungsangebot	<b>Rollenspiel: Puppenwäsche waschen</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>Die Kleidungsstücke werden benannt und in die Spielwaschmaschine gegeben. Nach dem „Waschen“ sucht sich jedes Kind reihum ein Kleidungsstück heraus und hängt es auf den Wäscheständer.</p> <p>Wenn alle Kleidungsstücke aufgehängt sind, reichen die Kinder einen kleinen Küchenwecker, den die Pädagogin/der Pädagoge zuvor auf 30 Sekunden „Trockenzeit“ eingestellt hat, auf einem Tablett im Kreis herum. Wenn dieser klingelt, nimmt jenes Kind, das das Tablett mit dem Wecker gerade in der Hand hält, ein Kleidungsstück vom Wäscheständer.</p> <p>Anschließend beginnt eine neue Spielrunde.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <i>Ich <b>hänge</b> die Socken <b>auf</b>.</i></p> <p>P: <i>Was <b>hängst</b> du <b>auf</b>, Tugce?</i></p> <p>K: <i>Ich <b>häng</b> Hose <b>auf</b>.</i></p> <p>P: <i>Stimmt, du <b>hängst</b> die Hose <b>auf</b>. [Ergänzung]</i></p> <p>K: <i>Ich ...</i></p> <p>P: <i>Was <b>nimmst</b> du vom Wäscheständer <b>herunter</b>?</i></p> <p>K: <i>Ich <b>nehme</b> Hose.</i></p> <p>P: <i>Ah, du <b>nimmst</b> die Hose <b>herunter</b>. [Ergänzung]</i></p>
Bildungsmittel	Puppenkleidung, Spielwaschmaschine, Wäschekorb o. Ä., Wäscheständer, Kluppen, Küchenwecker, Tablett

Praxisbeispiel 10	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b>
	Aussagesatz mit einteiligem Prädikat
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b>
	Verben, Basis/erweitert: <b>gehen, hüpfen, schleichen, ...</b>
Bildungsangebot	<b>Bewegungsspiel: Hoch am Himmel, tief auf der Erde</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>Zum Rhythmus der Handtrommel laufen alle Kinder durch den Bewegungsraum. Stoppt die Pädagogin/der Pädagoge die Bewegunsgsbegleitung, bleiben alle Kinder stehen. Gemeinsam wird folgender Reim gesprochen und mit Bewegungen kombiniert:</p> <p style="text-align: center;">„Hoch am Himmel, (sich strecken) tief auf der Erde, (sich bücken und den Boden berühren) scheint die Sonne, mag nicht ruh'n. (sich mit ausgebreiteten Armen 1x um die eigene Achse drehen) Liebe(r) ... sage mir, was möchtest du als nächstes tun? (fragende Geste, Schulterzucken)</p> <p>Das benannte Kind bestimmt nun eine neue Bewegungsart, die anschließend alle zum Handtrommelrhythmus ausführen. Auf diese Art und Weise geht das Spiel im Wechsel weiter.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <i>Milan, <b>hüpfst</b> du? Oder <b>schleichst</b> du lieber durch den Bewegungsraum?</i> [Anbieten von (gebeugten!) Bewegungsverben; halbgeschlossene Frage]</p> <p>oder</p> <p>P: <i>Meryem, was <b>machst</b> du gerne?</i> [offene Frage] K: <i>Ich <b>rennen</b>.</i> P: <i>Okay, du <b>rennst</b> durch den Bewegungsraum.</i> [korrekatives Feedback, Ergänzung, Erweiterung]</p>
Bildungsmittel	Handtrommel



Praxisbeispiel 11	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> Aussagesatz mit einteiligem Prädikat Aussagesatz mit zweiteiligem Prädikat > trennbare Verben
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b> Nomen, Basis: <b>themenbezogen</b> Verben, Basis: <b>themenbezogen</b>
Bildungsangebot	<b>Visuelles Wahrnehmungsspiel</b>
Methode	Partnerarbeit; Kind-Kind-Kommunikation  Ein Kind sucht ein Bild aus dem Wimmelbuch aus und legt es in die Mitte. Es stellt die erste Suchaufgabe, indem es sich unauffällig ein Detail im Bild aussucht und dieses beschreibt. Die/der Spielpartner/ in ist nun der Detektiv, der mit einer Lupe dieses Detail suchen muss. Wenn er/sie es gefunden hat, zeigt er/sie darauf. Anschließend werden die Rollen getauscht.
Sprachliche Interaktionen	K: <i><b>Ich sehe eine Frau. Sie hat blonde Haare. Sie hat blauen Rock.</b></i>  K: <i><b>Ich sehe ein Bub, hat Badehose. Liegt bei Handtuch.</b></i> P: [Anwendung sprachdidaktischer Techniken wie korrekatives Feedback, Ergänzung, Erweiterung, weiterführende Fragestellungen]
Bildungsmittel	Wimmelbuch, Lupe

Praxisbeispiel 12	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b>
	Entscheidungsfrage (Prädikat – Subjekt – ev. Ergänzung)
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b>
	Nomen, Basis: <b>themenbezogen</b>
Bildungsangebot	<b>Ratespiel</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Kind-Kind-Kommunikation, Pädagogin/Pädagoge-Kind-Kommunikation</p> <p>Gemeinsam wird ein Wimmelbild betrachtet.</p> <p>Zur Einführung nimmt die Pädagogin/der Pädagoge ein „Mikrophon“ zur Hand und stellt den Kindern einige Fragen zum Bild. Die Pädagogin/der Pädagoge (oder ein Kind) übernimmt die „Reporterrolle“ und stellt eine „Wo“-Frage. Die anderen Kinder suchen das erfragte Objekt. Sobald ein Kind die Lösung gefunden hat, betätigt es z.B. eine auf dem Tisch stehende Glocke und zeigt anschließend auf das entsprechende Detail des Wimmelbildes, stellt zu diesem Detail weitere Fragen (Entscheidungsfragen).</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <b>Wo ist die Katze?</b> K: <b>Spielt die Katze mit Ball?</b></p> <p>P: <b>Wo ist der Mann mit dem Eis?</b> K: <b>Hat Mann rote Hose?</b></p> <p>P: <b>Wo ist der Affe?</b> K: <b>Turnt Affe?</b></p> <p>P: [Anwendung sprachdidaktischer Techniken, wie korrektive Wiederholung, Ergänzung, Erweiterung, weiterführende Fragestellungen]</p>
Bildungsmittel	Wimmelbuch, „Mikrophon“, Glocke

Praxisbeispiel 13	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> Nebensatz mit Nebensatzleiter <b>weil</b> (Begründung)
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b> Nomen, Basis: <b>jahreszeitenbezogen</b> Verben, Basis/erweitert: <b>jahreszeitenbezogen</b>
Bildungsangebot	<b>Satzbildungsspiel</b>
Methode	<p>Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog</p> <p>In der Mitte des Kreises liegen auf einem Tuch ausgewählte jahreszeitentypische Gegenstände. Die Pädagogin/der Pädagoge formuliert einen Mustersatz: „Ich mag den Sommer, weil ...“. Auch die Kinder äußern der Reihe nach ihre individuellen Begründungen, warum sie den Sommer mögen.</p> <p>Satzbildungsspiel (Platzwechelspiel): Ein Kind stellt sich in die Kreismitte und fragt: „Wer mag den Sommer, weil ...“ Alle Kinder, die dieser Aussage zustimmen, tauschen die Plätze. Das „Fragekind“ versucht einen freien Stuhl zu erwischen. Jenes Kind, das nun keinen Sitzplatz hat, formuliert eine neue Frage.</p>
Sprachliche Interaktionen	<p>P: <i>Ich mag den Sommer, <b>weil</b> wir dann öfter Ausflüge machen.</i></p> <p>P: <i>Milan, <b>warum/weshalb</b> magst du den Sommer?</i></p> <p>K: <i><b>Weil</b> ich dann viel im Garten bin.<sup>4</sup></i></p> <p>P: <i>Ah, du magst den Sommer, <b>weil</b> du dann gerne im Garten bist. Und was machst du, <b>wenn</b> du im Garten bist?</i> [erweiterndes, themenvertiefendes Nachfragen]</p> <p>K: <i>Ich mag gern Fußball spielen.</i></p> <p>P: <i>Lea, <b>warum/weshalb</b> magst du den Sommer?</i></p> <p>K: <i>Ich mag den Sommer, <b>weil</b> ich dann immer Eis essen darf.</i></p> <p>P: <i>Oh, du darfst im Sommer immer Eis essen, auch zum Frühstück? Oder nur manches Mal?</i> [erweiterndes, themenvertiefendes Nachfragen]</p> <p>P: <i>Wer mag den Sommer, <b>weil</b> da oft die Sonne scheint?</i></p> <p>K: <i>Wer mag den Sommer, <b>weil</b> es da heiß ist?</i></p>
Bildungsmittel	Tuch, verschiedene jahreszeitentypische Gegenstände

<sup>4</sup> Es ist ein typisches Phänomen der gesprochenen Sprache, sich in der Antwort auf den erfragten Satzteil zu beschränken. Dementsprechend ist der „weil“-Nebensatz hier als Fortführung der zuvor geäußerten Frage zu verstehen und als vollständig vom Kind erworben zu werten.

Praxisbeispiel 14	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> Nebensatz mit div. Nebensatzleitern <b>weil, dass, wenn, ...</b>
	<b>WORTSCHATZ Rezeption</b> W-Fragen: <b>Warum? Wann? Wie? ...</b>
	<b>WORTSCHATZ Produktion</b> Nomen, Basis/erweitert: <b>themenbezogen</b> Verben, abstrakt/psych.-mental: <b>glauben, denken, wissen, sich vorstellen, ...</b>
Bildungsangebot	<b>Bilderbuchbetrachtung</b>
Methode	Kleingruppe, Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog  Interaktive Betrachtung eines Bilderbuches.  Sprachanregung der Pädagogin/des Pädagogen durch gezielte Fragestellungen, die neue Perspektiven eröffnen und somit über die dargestellte Szene hinausgeht. Anregung von Nebensatzproduktionen.
Sprachliche Interaktionen	P: <b><i>Glaubst du, dass sie ein Lieblingskleidungsstück hat?</i></b> K: <i>Ja.</i> P: <b><i>Was glaubst/denkst du?</i></b> K: <b><i>Ich glaub, dass sie ... am liebsten hat.</i></b> P: <b><i>Was glaubst du, erzählt sie ihren Freundinnen?</i></b> K: <b><i>Dass sie ...</i></b> P: <b><i>Kannst du dir vorstellen, woher er kommt?</i></b> P: <b><i>Wie ginge es dir an seiner Stelle?</i></b> P: <b><i>Warum muss der Hund an die Leine?</i></b> K: <b><i>Weil er ...</i></b> <sup>5</sup>
Bildungsmittel	Silent books; Bilderbücher, die zum Philosophieren anregen; Bilderbücher mit Perspektivenwechsel, ...

<sup>5</sup> Siehe Fußnote 4

Praxisbeispiel 15	
SPRACHFÖRDERZIEL	<b>SATZBAU Produktion</b> Flexible Satzstruktur Diverse Satzbautypen
	<b>ERZÄHLEN</b> <b>ansatzweises Nacherzählen einer Geschichte</b> (inhaltlich nachvollziehbar; sprachlich zusammenhängend)
Bildungsangebot	<b>(Nach-)Erzählen eines Märchens: z. B. Die Äffchen – ein indianisches Märchen</b>
Methode	Kleingruppe; Pädagogin/Pädagoge-Kind-Dialog; chorisches Sprechen der Kinder  Die Kinder treten durch einen goldenen Märchenreifen ins Märchenland ein. Die Pädagogin/der Pädagoge erzählt das Märchen, wobei die Kinder in Einnahme der Rolle der Protagonisten (hier z. B. die kleinen Äffchen, die Affenväter, die Affenmütter) einzelne Schlüsselsätze bzw. Redewendungen (mit den Merkmalen des Sprachförderziels) chorisch wiederholen.  <b>Erweiterung:</b> Das Märchen wird gemeinsam nacherzählt und nachgespielt. Die Nacherzählung wird aufgenommen, sodass sich die Kinder ihre eigene Märchenerzählung immer wieder anhören können.
Sprachliche Interaktionen	P (erzählt): <i>Die Äffchen, die kleinen Schwarzmäuler sitzen nachts, zusammengekuschelt...</i> P: <i>Dann sagen die Affenväter: Morgen <b>bauen wir ein Haus.</b></i> P: <i>Und alle sagen:</i> K u. P: <i>Ja, <b>morgen bauen wir ein Haus.</b></i>  P: <i><b>Morgens</b> aber scheint die Sonne... <b>Dann</b> sagen die Affenväter... <b>Schließlich</b> essen sie den ganzen Tag. <b>Nachts</b> aber...</i> Und sie sagen: <i><b>Morgen bauen wir aber sicher ein Haus. Und alle sagen:</b></i> K u. P: <i>Ja, <b>morgen bauen wir ein Haus.</b></i>  <b>Erweiterung:</b> P: <i>Die Geschichte war jetzt so lange, dass ich mich gar nicht mehr genau erinnere, wie das genau war mit den Affenfamilien. Jetzt sag doch einmal, Dana, warum wollen die Affen denn überhaupt ein Haus bauen?</i> [Initiierung des Nacherzählens] K: [Antwort des Kindes] P: <i>Was war denn da noch, fällt dir noch etwas ein? Was ist noch passiert?</i> [Fortführung des Nacherzählens]
Bildungsmittel	Märchen, Märchenreifen, Aufnahmegerät, eventuell Verkleidungsutensilien zum Nachspielen des Märchens

**Literatur:**

Bildungsdirektion OÖ. (2020). Konzept zur durchgängigen Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0.  
Unveröffentlichtes Dokument.

Bildungsdirektion OÖ. (2020). Dokumentation der frühen sprachlichen Förderung in oberösterreichischen Kindergärten.  
Unveröffentlichtes Dokument.

## Impressum

### Handreichung Praxisbeispiele - Durchgängige Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0

MedieninhaberIn, HerausgeberIn:  
Bildungsdirektion Oberösterreich

Sonnensteinstraße 20, A-4040 Linz  
www.bildung-ooe.gv.at

Fotonachweis: pixabay.com  
Gestaltung: 4Data Software Engineering & Consulting GmbH, A-4600 Wels  
2. Auflage: Linz, September 2020

Sämtliche Rechte an der Handreichung Praxisbeispiele - Durchgängige Sprachförderung in oberösterreichischen Kindergärten 2.0 gehören der Bildungsdirektion OÖ. Das Werk, einschließlich aller Texte, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen, die Nutzung des Werkes oder einzelner Teile zu Werbezwecken sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.

#### **Fachliche und inhaltliche Erarbeitung:**

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Barbara Rössl-Krötzl  
Qualitätsbeauftragte der Bildungsdirektion für OÖ  
Abteilung Präs/7 (Elementarpädagogik)  
Gertraud Mayrhofer  
Roswitha Seifriedsberger, BEd BA MA  
Gerlinde Strasser



